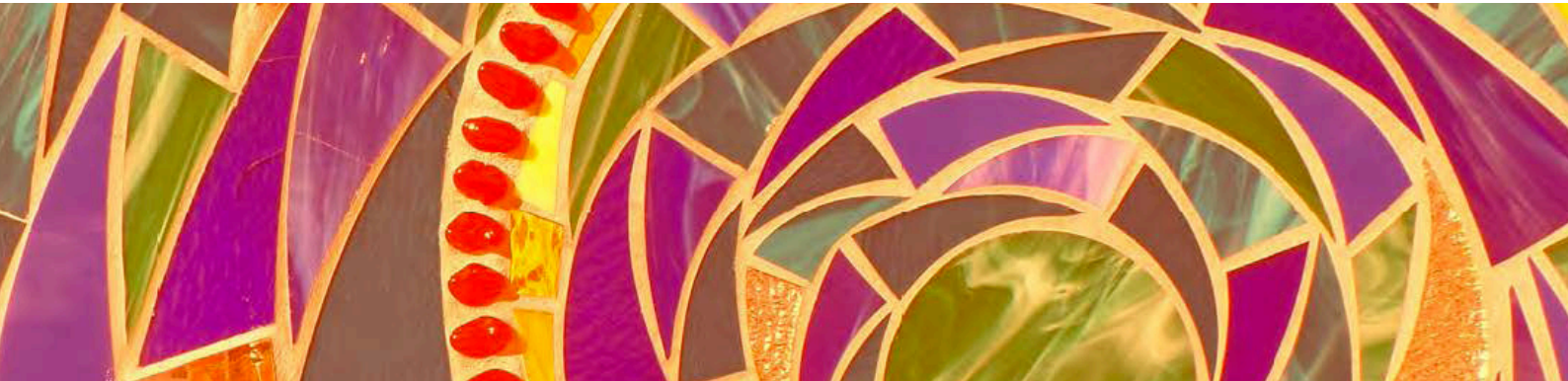


# Hospiz- und Palliativversorgung Landkreis Cham

Eine Informations-Broschüre mit einführenden Texten



# Hilfe für den letzten Lebensabschnitt

**D**er letzte Lebensabschnitt: früher oder später machen wir uns alle darüber Gedanken. Manchmal ist aber eine Krankheit schon so weit fortgeschritten, dass kaum Zeit zum Nachdenken bleibt. Die meisten möchten am liebsten in ihrer vertrauten Umgebung bleiben. Wo finde ich rechtzeitig die passende Hilfe?

Die ambulanten und stationären Einrichtungen hier im Landkreis Cham sind dem Hospiz- und Palliativgedanken fest verbunden. Der Mensch in seiner Gesamtheit (Körper/Geist/Seele/Sozial) steht im Mittelpunkt.

Manchmal ist es aber gar nicht so leicht, sich zu orientieren, wenn Hilfe in komplexen palliativen Situationen benötigt wird.

Auch darum haben wir im Landkreis Cham eine eigene Beratungsstelle eingerichtet, die abwechselnd von den Mitgliedern des Palliativnetzes besetzt ist. Hier werden drängende Fragen aufgegriffen und gemeinsam passende Lösungen gefunden. Auf den folgenden Seiten finden Sie schriftliche Informationen zum PalliativNetz Cham und den Netzwerkpartnern.

An der täglichen Wirklichkeit angelehnte Beispiele verdeutlichen, welche konkreten Hilfen schwierige Situationen erleichtern. Ergänzend folgen sachliche Informationen sowie eine nähere Vorstellung der spezialisierten Organisationen. Im letzten Teil sind weitere Kontaktadressen zusammengestellt.



Mein Dank gilt an dieser Stelle den Herausgeberinnen und Herausgebern dieser hochwertigen Info-Broschüre. Die vorliegende Zusammenführung wichtiger Informationen und Kontaktdaten veranschaulicht die gelingende Netzwerkarbeit im Bereich Hospiz-Palliativ und ist in ihrer Gesamtheit ein Gewinn für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises.

Cham, im September 2023

**Franz Löffler**

*Landrat und Bezirkstagspräsident*

# Inhalt

## Einführende Texte

Ein langes Leben rundet sich . . . . .	4
Wieder dieser Husten – verflixt . . . . .	8
Und jetzt so eine Diagnose . . . . .	11

## Informatives zur Palliativversorgung

Was ist Palliativversorgung? . . . . .	15
Hospizarbeit und Palliative Care . . . . .	17
Spezielle Hilfen für Krebspatient*innen . . . . .	18
Entwicklung der Palliativversorgung in den letzten Jahren . . . . .	19
Hospiz- und Palliativversorgung im Landkreis Cham . . . . .	20
Arbeitsgruppe Palliativ-Netz Cham - Grafik . . . . .	21

## Hospiz- und Palliativversorgung im Landkreis Cham

Beratungsstelle Hospiz und Palliativ . . . . .	22
Hospizdienst des Caritasverbandes . . . . .	24
Hospiz DAHEIM -Leben bis zuletzt e.V. . . . .	26
SAPV–Cham – PALLIAMO . . . . .	28
Palliativmedizin am Krankenhaus Bad Kötzing . . . . .	30

## Weitere hilfreiche Adressen

Weitere Netzwerkpartner in der Hospiz- und Palliativversorgung im Landkreis Cham . . . . .	32
Stationäre Hospizeinrichtungen . . . . .	32
Adressen für Krisen . . . . .	33
Angebote in der Trauerzeit . . . . .	34
Hospiz- und Palliativeinrichtungen in angrenzenden Landkreisen . . . . .	35
Impressum. . . . .	36



## Ein langes Leben rundet sich

Seit vielen Jahren lebte das Ehepaar G. in einem kleinen Haus am Ortsrand, das sie sich selbst erbaut hatten. Hier waren ihre drei Jungen aufgewachsen, hier hatte sie ihre Schwiegermutter am Ende gepflegt, hier waren sie zusammen alt geworden. Herr G. war ein fleißiger schweigsamer Mann mit genauen Vorstellungen, was Erziehung und Arbeitsteilung anging. Seine Frau war für die Kinder und das Haus zuständig, er verdiente den Lebensunterhalt. Hobbies oder Freunde gab es nicht. „Nicht geschimpft ist genug gelobt!“ war seine Devise. Lag es daran, dass die Jungen so bald wie möglich das Haus verließen und kaum noch Kontakt zu den Eltern hatten?

Frau G. litt sehr darunter, hielt aber eisern zu ihrem wortkargen Mann.

Mit 80 Jahren erlitt sie einen Schlaganfall aufgrund von Bluthochdruck. Sie erholte sich nur langsam. Der Haushalt fiel ihr zunehmend schwer, aber eine Hilfe zu engagieren kam gar nicht infrage. Ihr Mann unterstützte sie mit den Worten: „Jetzt hab dich nicht so, Frau!“ Durch ihre altersbedingte Herzschwäche sammelte sich Wasser in den Beinen, zudem wurde sie auffallend vergesslich. Eines Tages stolperte sie und fiel. Mit einem Oberschenkelhalsbruch kam sie ins Krankenhaus und musste operiert werden. Sie blieb bettlägerig und sehr verwirrt.

## Alle helfen zusammen

Nun stand die Entlassung an. – Die Überleitungspflege im Krankenhaus bat die Söhne und ihren Mann zu einem runden Tisch. Keiner sah sich in der Lage, Frau G. zu pflegen. Aber in ein Heim sollte sie auch nicht. Also was tun? Die Möglichkeit einer 24h-Kraft wurde diskutiert, aber wieder verworfen - Herr G. wollte niemanden Fremden im Haus. Schließlich einigte man sich aber doch auf die Hinzuziehung eines Pflegedienstes, der auch hauswirtschaftliche Arbeiten übernehmen sollte, und die Frau des jüngsten Sohnes erklärte sich bereit, das Einkaufen und die Organisation zu übernehmen.

## Die nette Schwester vom Pflegedienst

Nach anfänglichen Eingewöhnungsschwierigkeiten – Herr G. begegnete zunächst jedem neuen Gesicht sehr misstrauisch – lief die Versorgung recht gut. Frau G. hatte ein Krankenbett bekommen sowie einen fahrbaren Toilettenstuhl. Anfangs konnte sie auch im Rollstuhl auf der Veranda sitzen und die Sonne genießen, aber ihre Kraft ließ von Tag zu Tag nach. - Der Hausarzt machte regelmäßige Hausbesuche, die G's gewöhnten sich an die netten Schwestern vom Pflegedienst, und Frau G. liebte die wöchentlichen Besuche einer Hospizbegleiterin, die von einer der ambulanten





Krankenschwestern organisiert worden war. Auch der Pfarrer schaute ein paarmal vorbei. Durch die Vermittlung der Schwiegertochter kamen nach und nach auch die Söhne mal wieder zu Besuch. Die Mutter wurde immer weniger und schwächer, aber war glücklich: „Schön, dass Du zum Essen da bist! Wasch Dir die Hände!“, wurden die Söhne neutral begrüßt- egal, zu welcher Tageszeit, denn ihre Namen wusste sie nicht mehr.

Eines Morgens konnte Frau G. nicht mehr sprechen und verschluckte sich bei jedem Bissen. Offenbar hatte sie in der Nacht noch ein „Schlager!“ erlitten. Der herbeigeholte Hausarzt wollte sie wieder ins Krankenhaus einweisen, aber sie schüttelte energisch den Kopf.

## Geborgen sein in den letzten Stunden

Kein Krankenhaus mehr. NEIN!! Das konnte sie klar zum Ausdruck bringen! Da sie ihre Medikamente nicht mehr schlucken konnte, verabreichte ihr der Hausarzt eine kleine Infusion unter die Haut, die sie mit den notwendigen Medikamenten über 24 Stunden versorgte. An den nächsten Tagen übernahm das dann der Pflegedienst. Herr G. hatte Bedenken, dass seine Frau verhungern und verdursten würde, obwohl seine Frau auf die Frage nach Durst und Hunger immer den Kopf schüttelte. Hausarzt wie Krankenschwestern besprachen das geduldig immer wieder mit ihm: Ihre Lebenszeit gehe zu

Ende und sie esse nichts, weil sie im Sterben läge. Und dass Durst in erster Linie im Mund entstehe und mit einer guten Mundpflege gut behandelt werden könne.

Die letzten zwei Tage ihres Lebens verbrachte Frau G. in einem Dämmerzustand. Sie reagierte nur, wenn sie gelagert wurde, ansonsten lag sie entspannt in ihrem Bett. Die Familie wechselte sich bei ihr ab, sodass sie nicht allein war, und über diese Besuche kam es auch langsam zur vorsichtigen Annäherung zwischen dem Vater und den erwachsenen Söhnen. Frau G. starb, als ihre Schwiegertochter gerade in die Küche gegangen war, um sich einen Kaffee zu machen. Es schien, als habe sie für den Übergang allein sein wollen.

**"Du zählst, weil Du Du bist und Du  
wirst bis zum letzten Augenblick  
Deines Lebens eine Bedeutung haben."**

**| Cecily Saunders**



## Wieder dieser Husten - verflix!

**A**nton W. hustet. Der 55-Jährige sitzt beim Hausarzt. Der hat ihm gerade eben den Befund des Facharztes erklärt. „Aha. – Krebs?! – Lungenkrebs?! – Fortgeschritten?! – Aha.“ Stille. „Ich geh jetzt heim. Das mit dem Onkologen kannst mir das nächste Mal erklären!“ Herr W. ist begeisterter Motorradfahrer. Nachdenklich poliert er seine Maschine. „Ob ich das mit der Krankheit meinen Bikerfreunden erzählen soll?“ – Wieder dieser Husten –verflix!

Am nächsten Tag steht eine junge Frau vor der Tür. „Ah, genau, der Hausarzt hatte ja gesagt, dass er da jemanden vorbeischicken wollte. So eine Brückenschwester...“ Herr W. weiß nicht recht, was er sagen soll... schließlich braucht er niemanden. Er

will auch niemanden brauchen müssen! Er steckt sich eine Zigarette an, hustet. Zur Zeit raucht er noch mehr als vorher...weil er keinen Appetit hat... weil er nachts oft wach ist und Schmerzen hat... weil er hustet... Schwester Lisa, die Brückenschwester, fragt, wie er mit den Medikamenten gegen seine Kopfschmerzen zurechtkommt. Herr W. ist erstaunt – er nimmt doch gar keine Tabletten. Nur, wenn es gar nicht mehr zum Aushalten ist! Na gut, er muss zugeben, dass das in letzter Zeit schon ziemlich häufig war...

Schwester Lisa erklärt ihm, dass der Körper leichter schmerzfrei werden würde, und man insgesamt weniger Medikamente brauche, wenn man die Tabletten ganz regelmäßig nähme. Herr W. lacht auf.

### Mein Körper funktioniert, wenn ich will

„Wenn ich will, dass mein Körper funktioniert, dann tut er das ... eine Hustensalve schneidet den Satz ab... A-U-C-H! Du brauchst nicht mehr zu kommen, Schwester, ich melde mich schon .... bloß, diese Tabletten, die sind so verflix groß- die krieg ich kaum runter...!“ Also kommt Schwester Lisa wieder und bringt ihm das Medikament in Tropfenform mit. „Sag mal, Schwester, was ist eigentlich mit meinen Beinen los, ich bin so wackelig, schaffe kaum noch die Treppe – das nervt!“ - Aber eine Behandlung beim Onkologen lehnt er kategorisch ab – „Es kommt eh, wie’s kommt! Und ich rauche, wann ich will!!!“ – er hustet – „verflix!“



## Oh Mann, wie mich das alles nervt

Beim nächsten Besuch bringt Schwester Lisa einen Mitarbeiter des Sanitätshauses mit. Da Herr W. schon mehrfach in seiner Werkstatt übernachtet hat, bekommt er dort ein Krankenbett aufgestellt. Und ein Tragetuch für die Treppe liegt im Hausflur bereit. „Die Fußballabende im Wohnzimmer bei mir sind Kult - sagen meine Freunde!“ Jetzt können sie ihn wieder mit hinaufnehmen.

Herr W. kann nachts nun kaum noch schlafen. Auch untertags kommt er gedanklich nicht zur Ruhe. „Wie soll das weitergehen? Ich kann nicht essen, nicht schlafen, bin aber auch nicht richtig wach. Oh Mann, wie mich das alles nervt!“





## Immer jemand da, wenn ich Hilfe brauche

Ob ich mal meine Tochter anrufe? ... Mit der habe ich schon bald 10 Jahre nicht mehr telefoniert...“ – Und Schwester Lisa hat ihm eine Frage gestellt, die ihn auch beschäftigt: ob es etwas gibt, worüber er sich richtig doll freuen würde...

Beim nächsten Besuch fragt ihn der Hausarzt, ob er schon mal was vom Hospiz gehört habe, er könne sich vorstellen, dass das genau das Richtige für ihn sei. Anton W. lässt sich beschreiben, wie Hospiz funktioniert. Langsam entsteht in seinem Kopf ein Bild: „Da bin ich dann nicht darauf angewiesen, dass ein Pflegedienst kommen muss, denn es ist immer jemand zur Stelle, wenn ich Hilfe brauche. Meine Freunde könnten mich jederzeit besuchen – und vielleicht kommt

ja sogar mal meine Tochter vorbei– hm, meine Werkstatt hätte ich halt nicht mehr, aber ich kann ja eh nicht mehr arbeiten. Hm- hm.- Wie lange dauert es denn, dort einen Platz zu kriegen, Doc?“

**„Der Horizont ist nur die Grenze unserer Sicht“**

| *Cecily Saunders*

## „Aber weißt du was? Wir schaffen das!“

Ein paar Tage später stehen alle seine Bikerfreunde vor der Tür. Dazu ein Fremder, den er nicht kennt. Einer vom Treffpunkt Ehrenamt. Den haben seine Freunde irgendwo organisiert – Lisa hatte den Tipp gegeben. Und der hat ein Bike mit Beiwagen dabei. Anton glaubt seinen Augen nicht zu trauen. Okay, dann los. Mit vereinten Kräften wird er sanft in den Beiwagen befördert. Wie gut der Fahrtwind tut!!! Auf dem Parkplatz bei seinem Lieblingsberg schaut Anton runter ins Tal. Er hustet. Steckt sich eine Zigarette an, hustet wieder. – Er schaut zu seinen Freunden, denkt an seine Tochter und die Menschen, die er erst durch seine Krankheit kennengelernt hat. Raunzt leise: „Aber weißt du was? Wir schaffen das!“

## Und jetzt so eine Diagnose

**A**ls bei der 36-jährigen Doris D. Eierstockkrebs festgestellt wurde, fiel sie aus allen Wolken. War das nicht eigentlich eine Altfrauen-Krankheit? Ihr zweites Kind war gerade in den Kindergarten gekommen und sie hatte sich darauf gefreut, wieder halbtags in die Arbeit zu gehen. Und jetzt so eine Diagnose... ihre Welt brach zusammen.

Aber nach dem ersten Schock kam sie gar nicht groß zum Denken, denn es musste gehandelt werden. Ihre Eltern reisten zur Unterstützung an, während sie operiert wurde. Danach folgten eine Chemo- und Strahlentherapie. Beides konnte ambulant vor Ort im MVZ gemacht werden, sodass Frau D. wenigstens daheim sein konnte. Allerdings setzten ihr die Therapien sehr zu, sie hatte keinen Appetit, fühl-

te sich schwach, litt unter Übelkeit. Es bedrückte sie, dass sich ihr Mann immer mehr in die Arbeit flüchtete. Da ihre Kinder unter 12 Jahre alt waren, stand ihr eine Haushaltshilfe zu, die sie über die Beratungsstelle Hospiz und Palliativ organisiert bekam- das Familienklima besserte sich deutlich, als die Eltern wieder abreisten. Die Beratungsstelle Hospiz und Palliativ half auch weiter, um die richtige Adresse für den Ansprechpartner bei der Rentenversicherung zu bekommen. Das Wissen um die Möglichkeit, später („wenn DAS GANZE rum – aber die Kraft noch nicht wieder da ist“) erst mal Erwerbsminderungsrente bekommen zu können, beruhigte Frau D. Sie wollte so gut es geht selbständig sein und auch bleiben.

### Offener Austausch mit Angehörigen

Im Gegensatz zu ihrem Mann ging Frau D. sehr offen mit ihrer Erkrankung um und nahm alle Hilfen an, die sie bekommen konnte. Neben der Schulmedizin arbeitete sie auch mit einer Heilpraktikerin. Sie kontaktierte die Psychoonkologin, die ihr in vielen Gesprächen half, die Krankheit anzunehmen. Durch die Bayerische Krebsgesellschaft bekam sie auch Anschluss an eine Selbsthilfegruppe, in der sie sich mit anderen Betroffenen austauschen konnte. Durch deren Anregung sprach sie offen mit der Kindergärtnerin ihres Jüngsten und den Lehrern der größeren Tochter, damit diese sensibilisiert waren. Sie selbst klärte ihre Kinder auf, machte auch kein Geheimnis daraus, dass sie vielleicht nicht mehr sehr lange würde leben können - es waren sehr emotionale Stunden.



## Mehr Zeit für die Familie und sich selbst

Trotz des Therapiemarathons bildeten sich nach wenigen Monaten Metastasen im Bauchfell und in den Lymphbahnen. Nach einem langen Gespräch mit dem behandelnden Arzt, der Psychoonkologin und dem Ehepaar verzichtete Frau D. angesichts der Erfolgsaussichten und ihrem momentanen Zustand auf eine weitere Operation. Sie wollte die Zeit, die ihr jetzt noch blieb, lieber daheim mit ihrer Familie verbringen. Als plötzlich Fieber und starke Bauchschmerzen sie plagten, schickte sie der Hausarzt auf die Palliativstation. Dort wurde die Ursache dafür rasch als Blaseninfekt diagnostiziert und behandelt. Frau D. war erleichtert - auch und gerade, weil es so gut tat, auf dieser Station zu

erleben, dass ihr Befinden, nicht ihr Krebs, im Vordergrund stand. Nach wenigen Tagen kam sie wieder heim. Durch Frau D.s Offenheit hatte sich eine Welle von Hilfsbereitschaft in Gang gesetzt. Mehrere Mütter nahmen ihre Kinder im Wechsel nachmittags mit zu sich, damit ihr neben verschiedenen ambulanten Therapien auch Zeit für sich blieb. Die Seelsorgerin aus der Schule der größeren Tochter nahm Kontakt zu ihr auf und wurde ihr eine wichtige Gesprächspartnerin – mit ihrer Hilfe schrieb Frau D. lange Briefe an ihre Kinder, die ihnen zu einem späteren Zeitpunkt gegeben werden sollten. Selbst ihr Mann taute zunehmend auf und nahm manchmal an den Gesprächen teil.

Gleichzeitig verschlechterte sich der körperliche Zustand von Frau D. Sie brauchte jetzt mehrmals wöchentlich

eine Lymphdrainage, da ihre Beine immer schwerer wurden und auch im Bauch sammelte sich Wasser. Bei der Krankenkasse wurde eine Pflegestufe beantragt.

## Pflegender Beistand von Ärzt\*innen und Freunden

Ein Pflegedienst half ihr morgens und abends mit der Körperpflege und der Arzt der SAPV punktierte in unregelmäßigen Abständen das Bauchwasser. Eine Krankenschwester der SAPV kam alle 3 Tage vorbei und schaute, ob es ihr den Umständen entsprechend gut ging. Sie fühlte sich gut versorgt, zumal ihre Freundinnen sie täglich im Wechsel besuchten und ihr jeden Wunsch zu erfüllen

suchten. Da sie jetzt regelmäßig Schmerzmedikamente brauchte, wurde mit der Apotheke verabredet, dass diese die Mittel immer vorrätig hatte. Vom Sanitätshaus wurde ihr ein elektrisch verstellbarer Bettrahmen geliefert, der ihr das Aufstehen erleichterte, sowie ein fahrbarer Toilettenstuhl, der nachts gleich neben dem Bett stehen konnte.

Noch einmal reisten ihre Eltern an und nahmen Abschied. Danach überlegte Frau D. zusammen mit ihrem Mann, was für die Kinder besser zu verkraften wäre - wenn sie daheim sterben würde? oder doch besser in einer stationären Einrichtung?

Egal wo - Hauptsache, sie wären zusammen.





# **Informatives zur Palliativversorgung**

---

**Was ist Palliativversorgung?**

**Hospizarbeit und Palliative Care**

**Entwicklung der Palliativversorgung  
in den letzten Jahren**

**Spezielle Hilfen für Krebspatient\*innen**

# Was ist Palliativversorgung?

**S**terben müssen, manchmal auch sterben dürfen ist ein natürlicher Prozess aller Lebewesen. Selbst bei bösartigen Erkrankungen kann die letzte Lebensphase ruhig verlaufen, ein friedliches Einschlafen ist möglich.

## Vertraute Ärzt\*innen sind erste Ansprechpartner\*innen

Wenn belastende Symptome wie zum Beispiel Schmerzen, Atemnot oder Unruhe auftreten, kann der Hausarzt /die Hausärztin meist am besten weiterhelfen. Er/Sie kennt den Patienten/die Patientin, sein/ihr Umfeld und den Verlauf der Erkrankung. Zusammen mit den Pflegekräften begleitet er/sie die Betroffenen zuhause oder in Pflegeeinrichtungen. Gemeinsam sind sie



Bild: Adobe Stock

verlässliche Ansprechpartner für alle Beteiligten und kümmern sich mit den Angehörigen um eine gute Palliativversorgung, um eine aufmerksame Begleitung am Lebensende. Auf die Welt kommen und das natür-

liche Sterben sind von der Natur geregelte Prozesse, die meist einem festen Ablauf folgen. Sie wurden schon immer Sorge tragend von der Pflege und der Medizin begleitet. Bei sterbenden Patienten\*innen müssen sich die Be-



gleitenden auf mögliche Verhaltensänderungen bei der kranken, bisher so vertrauten Person einstellen.

Oft werden diese Veränderungen als belastend empfunden, auch wenn diese dem natürlichen Verlauf entsprechen:

- Nachlassender Hunger und Durst (ein insgesamt schwieriges Thema für die Familien)
- Geringer werdendes Interesse an der Umwelt
- Verstärktes Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug
- Vermehrtes Schlafbedürfnis
- Zunehmende Schwäche
- Innerliche und äußere Unruhe (häufig nachts)
- Veränderte Atmung

Falls die Versorgung eines Patienten/ einer Patientin aber aufwendiger

wird, weil Komplikationen auftreten, die einer intensiveren Betreuung bedürfen (sei es medizinisch, pflegerisch oder auch psychosozial), können zusätzliche, sogenannte spezialisierte Angebote der Hospiz- und Palliativversorgung in Anspruch genommen werden.

### **Ehrenamtliche helfen in allen Lebenslagen**

Ergänzende Unterstützung bieten geschulte Ehrenamtliche der Hospizvereine, sei es als Gesprächspartner\*in in dieser existenziell bedrohlichen Lebenssituation, oder sei es als flexibel einsetzbare Hilfe für die Angehörigen. Ihr Hilfsangebot umfasst auch die so schwierige Zeit der Trauer.

Die Frage nach dem Warum und

oft auch Scham und Schuldgefühle beschäftigen viele Patient\*innen und Angehörige. Für diese spirituellen Fragen können Seelsorger\*innen angesprochen werden. Neben Gesprächen ermöglichen sie, sofern gewünscht, dass die Verbindung zur Gemeinde bestehen bleibt, und stellen den Reichtum der Riten, Texte und Symbole ihrer religiösen Tradition zur Verfügung.

Auch im Krankenhaus verbringen viele Patienten\*innen ihre letzten Lebensstage. Dort übernehmen dann die Ärzt\*innen und Pflegekräfte der jeweiligen Station die Palliativversorgung. Bei Bedarf werden sie unterstützt vom Sozialdienst, den Seelsorger\*innen und weiteren Therapeut\*innen.



# Hospizarbeit und Palliative Care

**D**ie Intention aller, die sich in der Hospiz- und Palliativversorgung engagieren, ist „Leben bis zuletzt“ zu ermöglichen. Dies bedeutet das Bemühen, Schwerstkranken und Sterbenden ein Höchstmaß an Lebensqualität und Selbstbestimmung zu geben. Die Einmaligkeit jedes Menschen zu achten und zu bewahren beinhaltet als festen Baustein auch die Sorge um die An- und Zugehörigen.

Eine Umgebung zu schaffen, in der dieses „Leben bis zuletzt“ geschehen konnte, war das Anliegen von Dame Cicely Saunders. Die Leitfigur der Hospizbewegung begann ihre berufliche Karriere als Krankenschwester und Sozialarbeiterin. In vielen Gesprächen mit Schwerstkranken und Sterbenden entwickelte sie ein Konzept, das den Bedürfnissen der Patient\*innen bes-

ser gerecht werden konnte. Dafür studierte sie noch Medizin und eröffnete schließlich das St. Christopher's Hospice in London, die erste stationäre Einrichtung, die die christliche Tradition der Begleitung Schwerstkranker und Sterbender mit den professionellen Möglichkeiten der beteiligten Berufe kombinierte. Ihr Credo hieß:

***„Sie sind wichtig,  
weil Sie eben Sie sind.“***

Und wir werden alles tun, damit Sie nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben können! Rasch sorgte ihre Arbeit für Aufmerksamkeit und hat sich mittlerweile weltweit unter der internationalen Bezeichnung Palliative Care verbreitet. Dieser Begriff meint die liebevoll und vorausschauend umhüllende Betreu-

ung (pallium - der Mantel) des betroffenen Menschen mit all seinen körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Nöten.

## Stationäre Hospize haben sich etabliert

In vielen Hospizvereinen arbeiten ausgebildete Ehrenamtliche, die mit Besuchen und stützenden Gesprächen die Patient\*innen und ihre Familien bis zum Tod und in der ersten Trauerzeit begleiten. Stationäre Hospize haben sich als Einrichtungen etabliert, die Schwerstkranken und sterbende Menschen mit begrenzter Lebenserwartung aufnehmen, deren Verbleib in der häuslichen Umgebung nicht mehr gewährleistet werden kann, bei denen das Krankenhaus aber nicht infrage kommt.

# Entwicklung der Palliativversorgung in den letzten Jahren

Seit 1985 sind in Deutschland zahlreiche Hospizvereine und -dienste entstanden, die im Geiste der englischen Hospices mit Tausenden von Ehrenamtlichen schwerstkranken und sterbende Menschen und deren Angehörige begleiten. Genauso wie sie dafür eine spezielle Schulung benötigen, hilft auch den professionell Tätigen palliatives Fachwissen. Gerade der Beruf der Pflege bekommt in der unbedingten Orientierung am Befinden - nicht mehr am Befund - einen hohen Stellenwert: „Was braucht es jetzt, damit es Ihnen besser geht?“ Inzwischen stehen speziell weitergebildete Palliativkräfte in unseren Pflegeheimen wie auch in ambulanten Pflegediensten bereit und helfen, auch die letzte Lebenszeit gut zu gestalten.

Fachwissen und Haltung von Palliative Care wird nun allen Berufsgruppen vermittelt, sei es in der Ausbildung von

angehenden Pflegekräften und Medizinern, sei es durch Weiterbildungsangebote für Apotheker, Krankengymnasten oder Seelsorger. Seit 2004 gibt es die ärztliche Zusatzbezeichnung Palliativmedizin.

## Spezialisierte Angebote

An spezialisierten Organisationsformen für Palliative Care sind einerseits stationären Hospize entstanden (spezialisierte Pflegeheime), andererseits Palliativstationen in Krankenhäusern. Außerdem verfügen immer mehr Kliniken über palliativmedizinische Dienste, die Patienten auf allen Stationen mitbetreuen. Im ambulanten Bereich unterstützt die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) Hausärzte und Pflegedienste dabei, ein Verbleiben daheim - so gewünscht - zu

ermöglichen. Besondere Bedürfnisse entstehen, wenn Kinder an einer lebenslimitierenden Krankheit leiden. Diese Familien erhalten stationär Hilfe im Kinderhospiz oder auf der pädiatrischen Palliativstation, ambulant durch die spezialisierte ambulante pädiatrische Palliativversorgung (SAPPV).

All diese spezialisierten Angeboten erfordern ein Palliativteam: Seine Mitglieder benötigen eine Weiterbildung in Palliative Care und müssen eng zusammenarbeiten. Dabei verlangt die ganzheitliche Vorgehensweise, dass neben Pflege und Medizin weitere Berufsgruppen beteiligt sind, also Seelsorger, Sozialarbeiter, Physio- und weitere Therapeuten: Insbesondere auf Palliativstationen profitieren die Patienten von Kunst-, Musik-, Aromatherapie, von Entspannungsverfahren, von psychotherapeutischen Hilfestellungen.

# Spezielle Hilfen für Krebspatient\*innen

**D**ie Therapieoptionen für Patient\*innen, die an einem Tumor erkrankt sind, verbessern sich ständig: Neben den Operationen spielen Chemo-, Immun- und Strahlentherapie eine entscheidende Rolle, um den Krebs zu heilen oder zumindest langfristig zurückzudrängen.

In den Facharztpraxen Urologie und Gynäkologie sowie am Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Barmherzige Brüder Cham stehen Spezialist\*innen für Tumor und Krebs zur Verfügung. Gemeinsam mit den Patient\*innen suchen sie aus den derzeit empfohlenen Therapien die individuell beste heraus und führen sie ambulant durch. Das MVZ Barmherzige Brüder Cham bietet in den Bereichen Strahlentherapie, Onkologie,

Neurochirurgie und Psychotherapie ein umfassendes ambulantes Betreuungsangebot auf medizinisch höchstem Niveau. Während der Behandlungszeit und in der Tumornachsorge bleibt selbstverständlich der Hausarzt /die Hausärztin mit eingebunden.

## Psychosoziale Beratung gibt hilfreiche Antworten

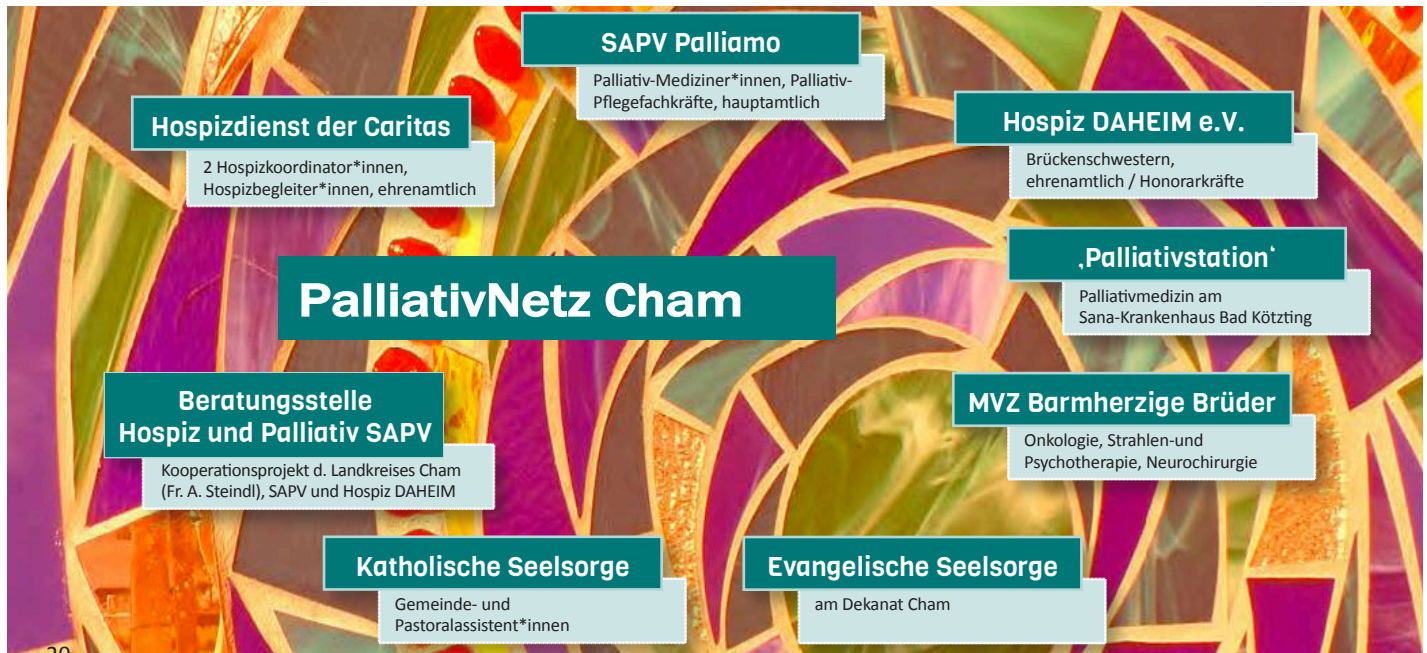
Die Bayerische Krebsgesellschaft bietet in der Sprechstunde Cham psychosoziale Beratung an. Neben stützenden Gesprächen erhält man Antworten auf sozialrechtliche und finanzielle Fragen oder kann Informationen zu Nachsorge, Rehabilitation und Gesundheitsförderung einholen.



Bild: Adobe Stock

## Das PalliativNetz Cham (seit November 2021)

Gemeinsame Aktionen bisher z.B.: „Chamer Hospiz-und Palliativtage“ für Fachpublikum (5x), Projekte oder Netzwerktreffen sowie die Erstellung dieser Palliativ-Broschüre (siehe auch S. 35 Impressum). Weitere Mitwirkende sind willkommen.





# Hospiz- und Palliativversorgung im Landkreis Cham

---

**Beratungsstelle Hospiz und Palliativ**

**Hospizdienst des Caritasverbandes**

**Hospiz DAHEIM - Leben bis zuletzt e.V.**

**SAPV Cham - *PALLIAMO***

**Palliativmedizin am Krankenhaus Bad Kötzing**

## Beratungsstelle Hospiz und Palliativ

☎ 099 71/78781

**Eine Kooperation von**  
Landkreis Cham  
PALLIAMO gGmbH  
Hospiz DAHEIM e.V.  
Ambulanter Hospizdienst  
Caritasverband für den  
Landkreis Cham e.V.

🌐 [aapv@lra.landkreis-cham.de](mailto:aapv@lra.landkreis-cham.de)

**Telefonisch erreichbar:**  
**Montag bis Freitag**  
**09.00 - 13.00 Uhr**

# Zusammen wirken, gemeinsam Sorge tragen

## Hilfe finden im Netzwerk

**F**ür Familien und Angehörige kann Pflege Schwerarbeit sein, vor allem dann, wenn die Krankheit rasch fortschreitet. Wie gut, dass es Unterstützung gibt, allen voran Hausärzt\*innen und Pflegedienste.

### Trotzdem stellen sich Fragen:

**Schaff ich das?**

**Kann ich das?**

**Wie wird es weitergehen?**

**Wer hilft mir genau jetzt  
am besten weiter?**

Die Beratungsstelle steht den Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises Cham telefonisch wie auch persönlich zur Verfügung. Ziel ist eine leichte und niedrigschwellige Erreichbarkeit: Betroffene sollen mit ihren Anliegen in einer persönlich schweren Zeit rasch und kompetent Hilfe finden.

Jede\*r kann die Beratungsstelle - nach Einverständnis des Betroffenen - um Unterstützung bitten. Das gilt auch für Haus- und Fachärzt\*innen, Pflegedienste oder Krankenhauspersonal. Das Ziel der Beratungsstelle ist eine bestmögliche Vernetzung aller Beteiligten.

## Information, Beratung, Unterstützung



Wir stehen Ihnen kostenfrei telefonisch wie auch persönlich für Informationen, Beratung und Unterstützung zur Verfügung.

- Wir sind leicht und einfach zu erreichen.
- Wir unterstützen Sie rasch und kompetent in persönlich schwerer Zeit.
- Wir kommen auf Wunsch auch zu Ihnen nach Hause.
- Wir arbeiten zusammen mit allen Leistungserbringern des Gesundheitswesens im Landkreis Cham.

## Beteiligte an der Beratungsstelle Hospiz und Palliativ





**Ambulanter Hospizdienst  
Caritasverband für den  
Landkreis Cham e.V.**

Klosterstr. 13

93413 Cham

☎ 0 99 71/ 8469-23

🌐 [hospiz@caritas-cham.de](mailto:hospiz@caritas-cham.de)

**Ansprechpartner\*innen:**

Johanna Schmid,  
Dötzlhofer Stefanie

## Ambulanter Hospizdienst des Caritasverbandes

**D**urch unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiter\*innen werden schwerstkranke und sterbende Menschen in Ihrer letzten Lebensphase begleitet. Dabei unterstützen sie die Betroffenen, selbstbestimmt und würdevoll zu leben. Im Mittelpunkt unseres Handelns stehen die Wünsche und Bedürfnisse der Betroffenen. Es ist uns ein Anliegen die jeweils bestmögliche Lebensqualität zu erhalten und die verbleibende Lebenszeit gemeinsam zu gestalten. Für die Angehörigen möchten wir Ansprechpartner\*innen sein und in dieser schweren Zeit beratend und entlastend zur Seite stehen.

### **Wir schenken Ihnen unsere Zeit**

Wir geben ihnen Raum für ihre Gedanken, Fragen und Anliegen, hören zu und haben Zeit für Gespräche. Wir entlasten Angehörige durch Gespräche und geben praktische Hilfestellung, um ihnen dadurch Zeit für sich selbst zu schenken.

Wir unterstützen Angehörige und Freund\*innen auch in der Zeit des Abschieds. Unsere Trauerangebote finden sie auf der letzten Seite der Broschüre.

**Wir sind an Ihrer Seite und gehen gemeinsam  
einen Weg, Ihren Weg.**



## Wer sind wir

Wir sind Frauen und Männer, die sich ehrenamtlich in der Hospizarbeit engagieren. Wir sind bereit, Zeit und Aufmerksamkeit zu verschenken. Alle Hospizbegleiter\*innen sind auf diese Aufgabe gut vorbereitet und unterliegen der Schweigepflicht.

## Wir gehen miteinander Ihren Weg!

Sie werden von uns, unabhängig von Ihrer Herkunft, Weltanschauung oder Religion begleitet. Unsere Dienste bieten wir bei Ihnen zu Hause, in Pflegeeinrichtungen oder im Krankenhaus an. Die Begleitung kann jederzeit begonnen und wieder beendet werden. Das Angebot des ambulanten Hospizdienstes ist für Sie kostenfrei.



Bild: Palliamo-Cham

## Trauerbegleitung des ambulanten Hospizdienstes des Caritasverbandes e. V.

Der ambulante Hospizdienst bietet durch ehrenamtlich qualifizierte Trauerbegleiter\*innen verschiedene Angebote für trauernde Hinterbliebene. Diese finden immer in einer geschützten Umgebung und ruhiger Atmosphäre statt. Unser Ziel ist es Menschen in ihrem Trauerprozess zu unterstützen. Dabei wird der Trauer Zeit und Raum gegeben. Sie können sich an uns wenden, unabhängig da-

**Jenseits von richtig und falsch liegt ein Ort. Dort treffen wir uns.**

| *Rumi*

von, um wen Sie trauern und wie lange der Tod des Verstorbenen zurückliegt.

Die Trauerangebote des Hospizdienstes finden sie auf der Homepage des Caritasverbandes e.V. Cham:

➤ [www.caritas-cham.de/index.php/trauergruppen](http://www.caritas-cham.de/index.php/trauergruppen)



**Hospiz DAHEIM**  
– Leben bis zuletzt e.V.

**Beratung und Unterstützung**  
von Schwerstkranken und ihren  
Angehörigen in häuslicher  
Umgebung durch erfahrene  
Fachkräfte (allgemeine ambulante  
Palliativversorgung)

**Hospiz DAHEIM -  
Leben bis zuletzt e.V.**

Altstadterstraße 1  
93413 Cham

☎ 09971/6945

🌐 [info@hospiz-daheim.bayern](mailto:info@hospiz-daheim.bayern)

# Hilfe für Menschen in der letzten Lebensphase, zuhause

**S**terben ist Teil des Lebens. Auch in unserem Landkreis möchte die Mehrheit der Menschen ihren letzten Lebensabschnitt am liebsten in ihrem vertrauten Daheim verbringen.

## **Unser Team von Brückenschwestern und Pflegefachkräften:**

- gibt mit seiner Fachlichkeit ergänzend Unterstützung im häuslichen Umfeld
- kennt mögliche Optionen im Netzwerk des Landkreises zu weiteren Versorgungsmöglichkeiten und stellt Kontakte her
- bringt mit einer ganzheitlichen Betrachtungsweise hinsichtlich psychischer, sozialer und spiritu-

eller Aspekte eine Erweiterung zur SAPV, zu Pflegediensten oder zu Hausärzten, die sich mehr auf die medizinische Betreuung ausrichten

- will so in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Umfeld des oder der Betroffenen Ruhe und Sicherheit für die letzten Tage zuhause geben
- Lebensqualität und Würde auch im letzten Lebensabschnitt stehen dabei im Vordergrund

Das Leitbild für unsere Tätigkeit basiert auf der Hospizarbeit (Palliative Care) von Cicely Saunders. Dies ist auch in unserer weltanschaulich und konfessionell ungebundenen Satzung verankert.

# Weitere Aktivitäten des Vereins

## Vernetzung und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns ein Anliegen, Menschen zu ermutigen, sich mit der Thematik Tod und Sterben auseinanderzusetzen. Daher planen wir gemeinsame Informationsveranstaltungen zu relevanten Fragen.

Wir setzen auf ein breites Bündnis mit

allen Partnern der aktuellen Versorgungsstrukturen (denen viele unserer Mitglieder entstammen), insbesondere mit dem Tam der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung SAPV PALLIAMO Cham und dem Hospizdienst der Caritas Cham.

## Weiterbildung fördern

Der Einsatz für Schwerkranke und Sterbende stellt an alle im Gesundheitsbereich Tätige besondere Anforderungen. Ein entsprechendes Bildungsangebot wollen wir im Landkreis fördern.

**"Es geht nicht darum,  
dem Leben mehr Tage  
zu geben, sondern den  
Tagen mehr Leben."**

**| Dame Cecily Saunders**



Bild: Palliamo-Cham

# SAPV Cham

## PALLIAMO

### Unser SAPV-Team

- hilft Beschwerden zu lindern
- hat für Angehörige Zeit und Aufmerksamkeit
- gibt Sicherheit in einer schwierigen Zeit

### Geschäftsstelle SAPV-Cham

Gutmaninger Str. 31c, 93413 Cham

☎ 09971 - 766 8550

Fax 09971 - 766 8551

🌐 [info@sapv-cham.de](mailto:info@sapv-cham.de)

➤ [www.sapv-cham.de](http://www.sapv-cham.de)

### Bürozeiten:

werktags 9.00 -13.00 Uhr

## SAPV-Cham – Hilfe daheim

Die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) möchte die bestmögliche Lebensqualität für schwerst- kranke und sterbende Menschen in ihrem vertrauten Umfeld schaffen: Unsere speziell ausgebildeten pflegerischen und ärztlichen Fachkräfte, ergänzt durch eine\*n Seelsorger\*in, unterstützen sozusagen als „mobile Palliativ- station“ Patient\*innen und Angehö- rige zu Hause. Gerade wenn die Natur ihren Lauf nimmt, soll doch die verbleibende Zeit erträglich sein und gemeinsam gelebt werden.

### So arbeitet die SAPV-Cham

Bestehen im Fall einer weit fort- geschrittenen Erkrankung schwer beherrschbare Beschwerden, so können die zuständigen Ärzt\*innen unser SAPV-Team hinzuziehen. Das ist häufig eine Alternative zu einer Behandlung im Krankenhaus. Die gesetzlichen Krankenkassen über- nehmen nach Genehmigung die Kosten.



Bild: Palliamo-Cham

Eine unserer Palliativkräfte ist als Lotse zuständig für ihre Patient\*innen. Sie kümmert sich gemeinsam mit den SAPV-Ärzt\*innen darum, belastende Symptome wie Schmerzen, Atemnot oder Übelkeit zu lindern, und stimmt die Behandlung mit den Hausärzt\*innen ab. Für Patient\*innen wie für Angehörige bringt die Palliativkraft ein offenes Ohr mit und begleitet sie behutsam durch die letzte Zeit. Falls notwendig, kümmert sie sich auch um Hilfsmittel oder darum, weitere Unterstützung anzuregen.

Das Ziel ist eine vorausschauende Begleitung: Schwierigkeiten werden sofort angegangen und bleiben dadurch beherrschbar. Je nach Zustand der Patient\*innen steht das Team rund um die Uhr mit eigener Bereitschaft zur Verfügung, so dass auch im Sterbeprozess die Sicherheit da ist begleitet zu sein. Gemeinsam können wir diese schwierige Ausnahmesituation meistern: die pflegenden Angehörigen, unterstützt durch ambulante Pflegedienste, die Hausärzt\*innen als langjährige

Betreuer\*innen der Patient\*innen und wir - als SAPV-Team mit unserem speziellen Fachwissen.

Betroffene oder Angehörige können ebenso wie medizinisches Fachpersonal gerne bei uns anrufen, um sich umfassend und kostenlos zu Fragen rund um die Palliativversorgung beraten zu lassen.

Träger der SAPV-Cham ist die PALLIAMO (Palliativversorgung mobil) gGmbH Regensburg.



## Sana Kliniken des Landkreises Cham

### Sana Kliniken des Landkreises Cham

Bei Fragen zu einer stationären Aufnahme sind wir an sieben Tagen und rund um die Uhr für Sie erreichbar:

☎ 09941 20-440

🌐 [gabriella.marthy@sana.de](mailto:gabriella.marthy@sana.de)

➤ [www.sana.de/cham/medizin-pflege/palliativmedizin](http://www.sana.de/cham/medizin-pflege/palliativmedizin)

### **Ansprechpartner\*innen:**

Doctor-medic. Gabriella Marthy

# Palliativmedizin am Krankenhaus Bad Kötzting

**Z**iel der Behandlung auf unserer Palliativstation ist die bestmögliche Linderung der Krankheitssymptome und die stabile Verbesserung der Lebensqualität unserer Patient\*innen. Darüber hinaus behandeln wir zahlreiche Komplikationen oder Begleiterkrankungen wie Pneumonien oder Anämien.

Nach Möglichkeit streben wir die Entlassung in das gewohnte häusliche Umfeld an. Falls erforderlich, wird dafür auch ein ambulanter Pflegedienst hinzugezogen oder – wenn dies nicht ausreicht – die Aufnahme in eine geeignete Pflegeeinrichtung oder in ein Hospiz organisiert. Vor diesem Hintergrund ist die Palliativmedizin auch nicht mit der Versorgung in einem Hospiz gleichzusetzen.

### Unser Team besteht aus:

- Ärztliche Leitung:  
Doctor-medic. Gabriella Marthy
- Palliativmedizinisch qualifizierte Pflegefachkräfte mit Zusatzausbildung in Aromapflege sowie basaler Stimulation
- Sozialdienst/Fachkraft für Pflegeüberleitung
- Seelsorge, Notfallseelsorge
- Physiotherapeut\*innen
- Musiktherapeutin
- Hospizdienste
- Psychologin

Unsere Palliativstation wird unterstützt vom Förderverein Palliativstation im Landkreis Cham e.V., durch den beispielsweise die Kosten für Aromapflege oder die Ruheoase übernommen werden.



*„Freude dem, der kommt.  
Segen dem, der hier  
verweilt. Friede dem, der  
weiterzieht.“*

### **Aufnahmekriterien:**

- Die Patient\*innen benötigen eine medizinische Behandlung und leiden an einer weit fortgeschrittenen Grunderkrankung mit begrenzter Lebenserwartung.
- Die Patient\*innen befinden sich im Endstadium einer lang andauernden bzw. chronischen Erkrankung z.B. von Herz, Leber, Nieren, Lungen, Gefäß- oder Nervensystem.
- Die ambulanten Behandlungsmöglichkeiten für die Patient\*innen sind ausgeschöpft und es bedarf deswegen einer Behandlung im Krankenhaus.

### **Schwerpunkte der Palliativmedizin:**

- Linderung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen wie Übelkeit, Erbrechen, Atemnot, Unruhe oder Schlafstörungen durch eine auf den Patient\*innen abgestimmte Therapie
- Förderung der Lebensqualität
- Religiöse und spirituelle Begleitung
- Unterstützung und Beratung der Angehörigen während der Erkrankung der Patient\*innen bis zur Entlassung oder bis hin zum Tod

## **Angenehme Atmosphäre für unsere Patienten**

Unsere Palliativstation besteht aus sechs hell und freundlich eingerichteten Einzelzimmern, die über die folgende Ausstattung verfügen:

- CD-Player
- Kabel-TV
- Kühlschrank
- Telefon
- Behindertengerechte Nasszelle
- Übernachtungsmöglichkeit im Patientenzimmer
- Gästeküche
- Gartenanlage
- Ruheoase
- WLAN



Bilder: Sana-Kliniken

## ...weitere hilfreiche Adressen

### Weitere Netzwerkpartner in der Hospiz- und Palliativversorgung im Landkreis Cham

#### Seelsorge, katholisch

Telefonisch erreichbar über die  
Beratungsstelle Hospiz und Palliativ

☎ 09971 / 787 81

*Beate Schmaderer*, Gemeindeferentin,  
Hospizseelsorge in der Diözese

*Winfried Weber*, Pastoralreferent,  
Notfallseelsorger, Palliativstation

#### Seelsorge, evangelisch

Evangelisch-Lutherisches Dekanat Cham  
Ludwigstraße 21  
93413 Cham

☎ 09971 / 80 44 60

🌐 [dekanat.cham@elkb.de](mailto:dekanat.cham@elkb.de)

#### MVZ

#### Barmherzige Brüder Cham

Onkologie, Neurochirurgie,  
Strahlentherapie  
August-Holz-Straße 1  
93413 Cham

☎ 09971 / 996 958 0

#### Kinderpalliativteam Ostbayern

am Klinikum St. Marien  
Mariahilfbergweg 7  
92224 Amberg

☎ 09621 / 38-1108

Ruf 0151 / 12598692



## Stationäre Hospizeinrichtungen

#### Johannes-Hospiz Pentling

Hölkering 1  
93080 Pentling

#### Bruder Gerhard Hospiz

Hoher-Bogen-Str. 5  
92421 Schwandorf  
d0941 / 899 355 01

🌐 [sabine.sudler@johanniter.de](mailto:sabine.sudler@johanniter.de)

#### Sankt Felix-Hospiz an der Waldnaab

Felixallee 9  
92660 Neustadt  
a. d. Waldnaab

☎ 09602 / 306 20-0

🌐 [hospiz@sankt-felix.de](mailto:hospiz@sankt-felix.de)



#### St. Ursula-Hospiz Niederalteich

St. Ursula-Weg 5  
94557 Niederalteich

☎ 09901 / 900 310 1

🌐 [kontakt@hospiz-niederalteich.de](mailto:kontakt@hospiz-niederalteich.de)



## Adressen für Krisen

### MVZ

#### Barmherzige Brüder Cham

Psychotherapie

August-Holz-Straße 1a

93413 Cham

☎ 09971 / 995 109-0

#### Bayerische Krebsgesellschaft e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle,

Außensprechstunde Cham

☎ 09971 / 404 99 94

(Die bis Do 9 - 16 Uhr)

🌐 [cham@bayerische-krebs-beratung.de](mailto:cham@bayerische-krebsberatung.de)



#### Bayerische Krebsgesellschaft e. V.

Selbsthilfegruppe Angehörige

Krebserkrankter Menschen

im Landkreis Cham

☎ 09971 / 404 99 94

🌐 [fewosabine31@web.de](mailto:fewosabine31@web.de)



#### Koordinationsstelle Psychotherapie

der Kassenärztlichen

Vereinigung Bayern

Vermittlung von

Psychotherapieplätzen

☎ 0921 / 880 99-404 10



#### Krisendienst Oberpfalz

Hilfe bei psychischen Krisen

Ludwig-Thoma-Str. 14

93051 Regensburg

☎ 0800 / 655 300 0

(kostenfrei)



## Angebote in der Trauerzeit

#### Trauerbegleitung / Trauergruppe

Caritasverband für den Landkreis Cham e. V.

Klosterstr. 13

93413 Cham

☎ 09971 / 8469-23

🌐 [hospiz@caritas-cham.de](mailto:hospiz@caritas-cham.de)



#### Kindertrauerbegleitung e.V.

Sedanstr.16

93055 Regensburg

☎ 0941 / 200 527 61

🌐 [b.pustet@kindertrauer-  
begleitung-regensburg.de](mailto:b.pustet@kindertrauerbegleitung-regensburg.de)



## Hospiz- und Palliativeinrichtungen in angrenzenden Landkreisen

### Landkreis und Stadt Regensburg

#### PALLIAMO gGmbH

Spezialisierte Ambulante

Palliativversorgung

Crnachweg 16

93051 Regensburg

☎ 0941 / 630 998-0

🌐 [info@palliamo.de](mailto:info@palliamo.de)

### **Universitätsklinikum Regensburg**

Zentrum Palliativmedizin, Palliativstation,  
Palliativ-  
medizinischer Dienst  
Franz-Josef-Strauß-Allee 11  
93053 Regensburg  
☎ 0941 / 944-5569  
🌐 palliativmedizin@ukr.de



### **Krankenhaus Barmherzige Brüder**

Klinik für Palliativmedizin, Palliativstation,  
Palliativ-medizinischer Dienst  
Prüfeninger Str. 86  
93049 Regensburg  
☎ 0941 / 369 265 1  
palliativ@barmherzige-rgb.de



### **Caritas-Krankenhaus St. Josef**

Palliativmedizinischer Dienst  
Landshuter Str. 65  
93053 Regensburg  
☎ 0941 / 782 365 0  
🌐 palliativdienst@caritasstjosef.de



### *Landkreis Straubing / Bogen*

#### **Pallidomo GmbH**

Spezialisierte Ambulante  
Palliativversorgung  
Azlbürgerstraße 19  
94315 Straubing  
☎ 09421 / 962 829 0  
🌐 info@pallidomo.com

#### **Klinikum St. Elisabeth GmbH**

Palliativstation  
St.-Elisabeth-Straße 23  
94315 Straubing  
☎ 09421 / 710 142 0  
🌐 palliativ-station@klinikum-  
straubing.de

### *Landkreis Regen*

SAPV PalliDonis  
Spezialisierte Ambulante  
Palliativversorgung Stützpunkt Landkreis  
Regen Arberlandstraße 5  
94227 Zwiesel  
d09922 / 869 2521  
binfo@pallidonis.de

### **Arberlandklinik Viechtach**

Palliativmedizinischer Dienst  
Karl-Gareis-Straße 31  
94234 Viechtach  
☎ 09942 / 204765  
(Mo bis Fr 8 - 16 Uhr)  
🌐 palliativteam-v@arberlandkliniken.de

### *Landkreis Schwandorf*

#### **Pallicura GmbH**

Spezialisierte Ambulante  
Palliativversorgung  
Birkenlohstraße 6  
92421 Schwandorf  
☎ 09431 / 790 48 66  
🌐 info@pallicura.de



#### **Ambulanter Hospizverein Stadt und Landkreis e.V.**

Hoher Bogen-Str. 5  
92421 Schwandorf  
09431 / 799876

# Impressum

## Herausgeber:

PalliativNetz Cham (siehe Seite 20)

## Redaktions- und Autorenteam:

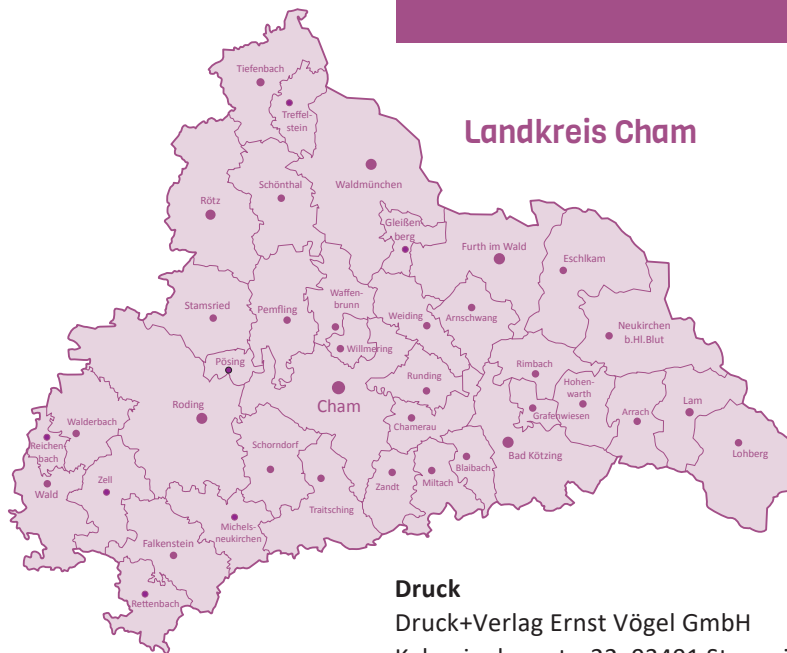
Dr. Elisabeth Albrecht, Anita Steindl, Andreas Jordan, Dr. Gabriella Marthy, Pfrin. Kathrin Nagel, Martina Wagner, Dr. Karl Vetter, Dr. Johanna Etti, Aloisia Bosek, Peter Fleckenstein, Andrea Macht, Johanna Schmid, Beate Schmaderer, Almuth Grigorakakis

## Produktion

faust|omonsky KG kommunikation  
Ohmstraße 1, 93055 Regensburg

## Gestaltung

Robert Horn, Grafikdesigner



## Druck

Druck+Verlag Ernst Vögel GmbH  
Kalvarienbergstr. 22, 93491 Stamsried

## Illustrationen:

Marie Schwab, Illustratorin

## Bilder

Die Glas-Grafiken sind Ausschnitte aus Pixabay Nr. 787616, dort deklariert als "zur freien kommerziellen Nutzung, kein Bildnachweis nötig"

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung bei PALLIAMO e.V. Regensburg, dem Bayrischen Hospiz- und Palliativverband e.V. und dem Landkreis Cham.

**Cham, im Oktober 2023**



Hausärzte... Pflegedienste... Sana Kliniken... Hospizbegleiter... Seelsorge... Bayerische Krebsgesellschaft...  
Fachärzte... Apotheken... Sanitätshäuser... Treffpunkt Ehrenamt... MVZ Barmherzige Brüder Cham...  
Krankenkassen... Physiotherapeuten... Psychologische Beratung... Trauerarbeit...  
Beratungsstelle Hospiz und Palliativ... SAPV PALLIAMO...  
Hospizdienst Caritas... Hospiz Daheim...  
Palliativstation und Förderverein...  
Selbsthilfegruppen... Ergotherapeuten...  
An- und Zugehörige... Freundinnen...  
Freunde...

## Zusammen wirken, gemeinsam Sorge tragen

Beratungsstelle Hospiz und Palliativ des Landkreises Cham

**09971/78781**

"PalliativNetz Cham" –  
Wir helfen mit Information, Beratung und Unterstützung

Sprechzeiten:  
Mo. bis Fr. 9:00 – 13:00 Uhr